



Vom Kuratorium der Stiftung Heidelberger Friedenskreuz erhielten die Schüler der Elisabeth-von-Thadden-Schule für ihr Projekt „Gedenktafel auf dem Kirchheimer Friedhof“, die an jene Menschen erinnern soll, die im Konzentrationslager Neckarelz ihr Leben verloren, den Heidelberger Friedenspreis. Foto: Werner Popanda

## Entstehen soll ein Ort des Erinnerns

Der Heidelberger Friedenspreis geht an das Projekt „Denkmal auf dem Kirchheimer Friedhof“ der Elisabeth-von-Thadden-Schule

Von Werner Popanda

**Kirchheim.** Mit der Verleihung des Heidelberger Friedenspreises an das Projekt „Gedenktafel auf dem Kirchheimer Friedhof“ der Elisabeth-von-Thadden-Schule in Wieblingen – der mit einem Preisgeld von 2500 Euro verbundenen ist – schloss sich für die Stiftung Heidelberger Friedenskreuz gleich in doppelter Hinsicht ein Kreis.

Denn das Stiftungskuratorium hatte sich bei der allerersten Vergabe des Preises im Jahr 2001 für ein Schulprojekt entschieden. Damals wurde das „Vogesenprojekt“ der Integrierten Gesamtschule Mannheim-Herzogenried über Zwangsarbeiter in den Heidelberger Stadtteilen Kirchheim und Rohrbach in Zeiten der Nazidiktatur gewürdigt. Zum anderen erhielt den Preis nun erneut ein Projekt, das sich mit den Gräueln der NS-Zeit befasst. Denn die Gedenktafel auf dem Kirchheimer Friedhof soll an jene Menschen erinnern, die im Konzentrations-

lager Neckarelz ihr Leben verloren. Errichtet wurde dieses KZ im letzten Kriegsjahr als Außenlager des elsässischen KZ Natzweiler-Struthof.

Wie Lehrerin Eva Bernhardt in ihrem Bewerbungsschreiben an die Stiftung festhält, habe das KZ Neckarelz der „bombensicheren“ Produktion von Flugzeugmotoren gedient. Und obgleich es sich „nur“ um ein Arbeitslager gehandelt habe, seien dort trotzdem zwischen April 1944 und März 1945 267 Männer an Mangelernährung, Schwäche und fehlender medizinischer Versorgung gestorben. „Die zwischen April und Oktober 1944 im Lager zu Tode gekommenen 78 Männer wurden im Heidelberger Krematorium verbrannt und die Asche auf dem Kirchheimer Friedhof begraben“, berichtet die Projektinitiatorin weiter. Ab Ende Oktober 1944 sei dann aber der SS der Transport der Toten nach Heidelberg zu aufwendig geworden, sodass sie die Körper in zwei Massengräbern in Binau verscharren ließ.

Im Jahr 1952 seien diese exhumiert und würdig bestattet und die Franzosen in ihre Heimat überführt worden. Hieran erinnere in Binau ein Stein mit den Namen an diese Menschen. „Doch in Heidelberg fehlt ein solche Stätte noch und somit ein Ort des Erinnerns und Gedenkens, der den Toten des KZ Neckarelz die letzte Ehre erweist. Sie, so Bernhardt, und ihre Schüler meinten allerdings, dass es eben einen solchen Ort, der auch die „Erinnerung an diese grausame Zeit bewahrt“, geben solle.

Gefunden habe man diesen in Zusammenarbeit mit Wolfgang Becker vom städtischen Landschafts- und Forstamt auf dem Kirchheimer Friedhof. Und es gebe auch schon erste Entwürfe, wie dieses Denkmal aussehen könne. Ein Entwurf für das Denkmal wurde nun im Zuge der Preisverleihung im Rahmen eines Kaffeemittages der Chorgemeinschaft Eintracht-Sängerbund im Kirchheimer Bürgerzentrum vorgestellt. Demnach soll auf dem Denkmal neben den

Namen der Toten eine Häftlingszeichnung stehen, die bildlich Auskunft gibt über die im KZ Neckarelz betriebene sogenannte „Vernichtung durch Arbeit“.

Doch werde, hatte Bernhardt in ihrem Schreiben vorausgeblendet, die „künstlerische Ausarbeitung und technische Realisierung eines Denkmals natürlich Geld kosten. Geld, das wir aus eigenen Mitteln nicht aufbringen können“. In der Tat belaufen sich die geschätzten Gesamtkosten auf 20 000 Euro, von denen nach Auskunft von Kuratoriumsmitglied Georg Grädler auch dank des Preisgeldes nun bereits ein Siebtel da sei.

Neben ihm gehören dem Kuratorium Roland Blatz und Steffen Kutschan vom Stiftungsvorstand, Stadtteilvereinsvorsitzender Jörn Fuchs, Dekan Dr. Joachim Dauer und Oberbürgermeister Eckart Würzner an. Gestiftet wurde das Preisgeld für die Schüler von der Firma „Heidelberg iT“, weil die Zinserträge, aus denen das Preisgeld ansonsten finanziert werde, ausblieben.